

COMPUTERWOCHE

www.computerwoche.de

IT-HIGHLIGHTS 2011

*Lesen Sie, welche Trends und Persönlichkeiten
den IT-Markt geprägt haben.*

Test: Videokonferenz- System aus der Cloud

Mit VideoMeet hat die Telekom eine Cloud-Lösung für Videokonferenzen vorgestellt. Im ersten Test zeigen sich Stärken und Schwächen.

Seite 28

„Niemand kann Hacker komplett fernhalten“

Ein ehemaliger FBI-Agent und der Security-Chef von CSC erklären im CW-Interview, wie sie die aktuellen IT-Sicherheitsrisiken einschätzen.

Seite 34

In dieser Ausgabe

Nr. 51-52 vom 19. Dezember 2011

Trends & Analysen

SAP im HANA-Fieber 5
Ihrer In-Memory-Lösung trauen die Wall-dorfer alles zu – sogar eine Neuordnung im weltweiten Datenbankmarkt. Der Angriff auf Oracle scheint beschlossene Sache.

Turbo für 40-Gigabit-Ethernet 6
Xantaro ist es gelungen, die Reichweite von 40-Gigabit-Ethernet auf 80 Kilometer aus-zudehnen.

WebOS wird Open Source 7
Wenig überraschend hat sich Hewlett-Packard dazu entschieden, den Quellcode für das mobile Betriebssystem öffentlich zugänglich zu machen.

Homann löst Kurth ab 7
Die Regulierungsbehörde für Telekommu-nikation und Post bekommt mit Jochen Homann einen CDU-Mann als Präsidenten. Er löst den Sozialdemokraten Matthias Kurth ab.



Titel

Jahres-rückblick 2011

Das war das IT-Jahr 2011 10
Ein Jahr der Umbrüche: Cloud, Con-su-merization und Social Networks stellen die IT-Welt auf den Kopf.

Die Sprüche des Jahres 16
Nicht nur Oracle-Boss Larry Ellison be-herrscht die hohe Kunst der Unterhal-tung.

Monitoring Report 2011 18
IT-Deutschland im weltweiten Vergleich.

Die Gadgets des Jahres 20
Diese Devices haben die Trends gesetzt.



Produkte & Praxis

Kleine Helfer 22
Virtual Wifi Router verwandelt den Win-dows-PC in einen Access Point; das Projekt-Management-Tool Redmine lässt sich fle-xibel mit Plugins erweitern.

Produkt-News 24
Jaspersoft hat in Release 4.5 der BI-Suite zusätzliche Konnektoren für Big-Data-Ana-lysen integriert; Acer stellt mit AC100 ei-nen leistungsstarken Einstiegs-Server vor.

First Look: Telekom VideoMeet 28
Den Anspruch, Videokonferenzen so ein-fach wie Telefonieren zu machen, kann die Telekom mit dem Cloud-Dienst zwar nicht ganz erfüllen, dennoch kann sich der Ein-satz von Videomeet lohnen.

IT-Strategien

Commerzbank-CIO geht 32
Peter Leukert wechselt zu Nyse Euronext.

Auf ByoD schlecht vorbereitet 33
Die Kontrolle des mobilen Zugriffs ist rar.

Hacker sind nicht auszusperrern 34
Zwei Experten, darunter Ex-FBI-Agent Joe Pistone, erläutern die neuen Gefahren.

Konfliktfeld CFO – CIO 36
Der Finanzchef hat zu wenig Überblick.

Job & Karriere

Klon oder eigene Idee? 40
Gründer müssen sich entscheiden, ob sie es mit einer Innovation probieren oder eine gute Idee kopieren.

Kreative Mittelständler 44
Zwei Arbeitgeber zeigen, wie man gute Mit-arbeiter rekrutieren kann.

COMPUTERWOCHE.de

Highlights der Woche

Augmented Reality wird mobil
Wir stellen besonders gelungene Aug-mented-Reality-Anwendungen vor.
www.computerwoche.de/2500606

Unsere Bilder des Jahres
Was bewegte die IT-Szene 2011? Gehen Sie auf eine Bilderreise und treffen Sie Wunderrechner, Tablets, IT-Giganten, großartige CIOs und Karrierefrauen.
www.computerwoche.de/2501489

Titelfoto: Fotocia/rochka

CIO
IT-STRATEGIE FÜR MANAGER

EXKLUSIV FÜR SIE:

Das CIO-Mini-Abo

Jetzt testen und Insiderwissen sichern!

- ➔ 2 Ausgaben inklusive Prämie
Abonnieren Sie 2 CIO-Ausgaben und freuen Sie sich über ein tolles Dankeschön
- ➔ Die IT-Strategien für Manager
pünktlich auf Ihrem Schreibtisch

- ➔ Sparen Sie satte 30%
gegenüber dem Einzelpreis von 10,80 Euro



Alles rund um die Abo-Pakete Ihrer CIO finden Sie unter:
www.cio.de/aboshop



Was die anderen sagen

Seiten-Spiegel

„Android ist zwar weit offener als Apples iOS, aber nicht so offen, wie es einige Open-Source-Vertreter gerne sähen. Erstmals gibt es dazu Vergleichsdaten: Eine Studie der Analysten von Vision Mobile kommt zu dem Schluss, dass Android das geschlossenste von acht miteinander verglichenen Open-Source-Projekten ist. Die Untersuchung bezieht sich auf Android, MeeGo, Linux, Qt, WebKit, Mozilla, Eclipse und Symbian.“

„CIO.com“ (PDF-Download der Studie: <http://w.idg.de/u5Z15W>)



„Die Stiftung verlangt meine ganze Energie, und wir spüren,

dass wir hier sehr viel erreichen.“

Bill Gates dementiert im Gespräch mit „Fairfax Media“ Gerüchte, wonach er ein Comeback bei Microsoft plane.

„Intel hat sein Mobile Business reorganisiert und im Zuge dessen eine neue Unternehmenseinheit, die Mobile and Communications Group (MCG), ins Leben gerufen. Sie soll sich auf Handys, Tablets und andere Mobilgeräte konzentrieren. ‚Dies ist ein strategischer Schritt, der für eine klare Differenzierung Intel-basierender Mobilgeräte sorgen und die Entwicklung mobiler Endgeräte beschleunigen und verbessern soll‘, teilte Intel-Sprecher Robert Manetta mit.“

„Computerworld“

„Nach Informationen des Blogs Android and Me soll Googles Antwort auf Apples Spracherkennungs- und Sprachsteuerung Majel heißen. Majel ist der Vorname von Gene Roddenberrys Frau, die im Original der Raumschiff-Enterprise-Serie die Synchronisation der Computerstimme übernahm. Android besitzt zwar schon seit Version 2.1 eine Sprachsteuerung, aber so natürlichsprachlich wie Siri lässt sie sich nicht bedienen. Nach dem Bericht soll Majel auch erst einmal nur Suchabfragen für Google verstehen und die Ergebnisse vorlesen können.“

„Handelsblatt“

CW-Kolumne

Frohe Weihnachten!

Ein turbulentes Jahr geht zu Ende, und es stellt sich die Frage, was in Erinnerung bleiben wird. Sicher gehört das Bild eines von Krankheit gezeichneten Steve Jobs dazu, der schließlich seinem Krebsleiden erlag. Er war nicht nur ein großer Visionär und Unternehmer, er war trotz aller Ecken und Kanten auch ein Vorbild für viele junge Menschen.

Hängen bleibt wohl auch die bislang größte Cyber-Attacke, der sich der Elektronikgigant Sony ausgesetzt sah: 100 Millionen Nutzerdaten, vor allem von Playstation-Kunden, wurden gestohlen. Die Japaner wurden mit diesem Imageschaden kaum fertig. Hinzu kam eine der heftigsten Naturkatastrophen, deren Auswirkungen nicht nur Sony und die japanische Bevölkerung, sondern auch die weltweite Hightech-Industrie trafen.

Wirtschaftlich war 2011 trotz der Eintrübungen durch Euro- und Finanzkrise für die ITK-Branche ein gutes Jahr. Trotzdem geriet eines der Schwergewichte in arge Schwierigkeiten: Bei Hewlett-Packard wird man die „Ära Apotheker“ mit dem Beinahe-Ausstieg aus dem PC-Geschäft sicher nicht so bald vergessen.

Besser machen soll es nun Meg Whitman, die den geschassten Manager ablöste. Nahezu optimal lief es dagegen für

IBM, wo der Wunderrechner „Watson“ für Schlagzeilen sorgte. Wie HP setzt auch IBM seit diesem Jahr auf Frauenpower: Virginia Rometty löste Samuel Palmisano an der Konzernspitze ab. Wachablösung auch bei Google: Mitgründer Larry Page bestieg den Thron und komplimentierte Vorgänger Eric Schmidt in den Aufsichtsrat. Seitdem soll es beim Internet-Riesen wieder besser laufen, ist zu hören.

Bei Microsoft blieb dagegen alles beim Alten: Steve Ballmer regiert über alle Höhen und Tiefen hinweg. Highlight war sicher der enge Schulterschluss mit Nokia. Mal sehen, ob es Microsoft 2011 gelingt, die Dominanz von Apple und Google im Zukunftsmarkt Mobility zu brechen.

Wir möchten uns für dieses Jahr mit den besten Wünschen von unseren Lesern verabschieden. Frohe Weihnachten und ein gutes neues Jahr!

Heinrich Vaske
Chefredakteur
CW



COMPUTERWOCHE auf dem iPad

Jede Ausgabe der COMPUTERWOCHE gibt es auch fürs iPad – angereichert mit Links, Bildern und Videos.

Noch vor dem offiziellen Erscheinungstermin können Leser die aktuelle Ausgabe der COMPUTERWOCHE als

App für das iPad herunterladen. Zu finden ist sie im iTunes App Store unter dem Suchbegriff **CW Kiosk**. Leser erhalten nicht nur das komplette Heft, sondern auch Links, Videos, Bildergalerien und weitere multimediale Inhalte. Ein Jahresabonnement der COMPUTERWOCHE kostet in der elek-

tronischen Variante weniger als 200 Euro. Außerdem ist die COMPUTERWOCHE als

iPhone-App und als Reader für Java-fähige Smartphones erhältlich. Zudem gibt es eine mobile Version der Website, die für die Bandbreite und Auflösung unterschiedlicher Endgeräte ausgerichtet ist. Dort finden Sie Nachrichten, technische Artikel, Karrieretipps und vieles mehr für unterwegs. Sie ist unter der Web-Adresse <http://mobil.computerwoche.de> erreichbar.



HANAs Ökosystem wächst

SAP will mit seiner In-Memory-Lösung den Datenbankmarkt aufmischen und bis 2015 zur Nummer zwei aufsteigen – hinter dem Konkurrenten Oracle.

Von Joachim Hackmann*

Hören Sie meine Worte: 2015 werden wir zur Nummer zwei im Datenbankmarkt aufsteigen“, versprach Steve Lucas, Global General Manager für Business Analytics and Technology bei SAP, auf der hauseigenen Veranstaltung „Influencer Summit“ Mitte Dezember in Boston. „Ich weiß, wen wir dafür überholen müssen, das sind keine unbedeutenden Anbieter. Es wird uns Jahre und viel Ingenieursarbeit kosten, aber wir schaffen es.“ Gemeint sind IBM und Microsoft auf Platz zwei und drei, die mit gebührendem Abstand dem Datenbankmarktführer Oracle folgen. SAP rückte mit dem Ende 2010 vollzogenen Erwerb von Sybase zwar auf den vierten Platz vor, liegt aber weit zurück.

Erreichen will SAP die hochgesteckten Ziele mit der In-Memory-Datenbank „HANA“. Diese wurde Mitte 2010 von ihren geistigen Vätern Hasso Plattner und SAPs Technikchef Vishal Sikka als Hochleistungsplattform für die analytische Bearbeitung großer Datenmengen vorgestellt. Ihren Geschwindigkeitsvorsprung gegenüber herkömmlichen Datenbanktechniken gewinnt die In-Memory-Lösung dadurch, dass Daten im Arbeitsspeicher statt auf externen Speichermedien abgelegt werden. Trotz der noch anstehenden Entwicklungsaufgaben hat sich die SAP-Spitze bereits auf HANA als Datenbankbasis für die gesamte Produktpalette und für sämtliche Bereiche der Transaktionsdatenverarbeitung festgelegt.

Ob die Anwender diesen Anspruch teilen, ist ungewiss. Die SAP-Anwendervereinigung DSAG äußerte sich in der Vergangenheit kritisch. Zwar seien die HANA-Konzepte grundsätzlich interessant, allerdings gebe es viele offene Fragen hinsichtlich Sicher-

heit, Wiederanlaufverhalten und Backup. „Viele schrecken vor den hohen Kosten zurück“, sagte DSAG-Vorstand Marco Lenck der COMPUTERWOCHE.

Überzeugen soll ein Ökosystem rund um HANA, aus dem reichhaltige und innovative Lösungen für die professionelle IT-Nutzung

„2015 werden wir die Nummer zwei im Datenbankmarkt sein.“ —

Steve Lucas, Global General Manager für Business Analytics and Technology bei SAP

hervorgehen werden, so lautet zumindest die Erwartung des SAP-Managements. „Vor uns liegt eine unglaublich spannende Gelegenheit, komplett neue Applikationen zu bauen“, warb Technikchef Sikka für die In-Memory-Datenbank. Im Zuge seiner Keynote-Ansprache präsentierte er zudem einen Einblick in den Solutions-Stack für HANA-basierende Umgebungen und Applikationen. Das Modell zeigt als Basis die HANA-Datenbank samt zugehöriger Lifecycle- und Infrastrukturservices sowie Funktionsbibliotheken (etwa für Analytics und Statistiken). Darauf setzt eine Schicht mit HANA-Applikationsdiensten auf (etwa

Textanalyse, Autorisierung, Semantik und Sprachunterstützung), gefolgt von den Abap- und Java-Plattform-Diensten (Data-Management, App-Container, Connectivity, Scheduler). Darüber wiederum schließen die Entwicklungsumgebungen an. Das Dach des Stacks bilden schließlich die Applikationen von SAP und Dritther-

stellern. Damit wäre die HANA-Umgebung prinzipiell dafür geeignet, beispielsweise Oracle-Datenbanken in ERP-Installationen abzulösen. Ob SAP HANA als Stand-alone-Datenbank verkaufen wird, ließ Sikka auf Nachfrage offen.

Dieses Konstrukt zur Einbindung von Drittapplikationen hat offenbar schon einige Hersteller bewogen, sich im HANA-Ökosystem zu engagieren. Auf der Veranstaltung verkündete SAP Projekte mit folgenden Partnern:

- Der chinesische Softwareanbieter Ufida strebt Echtzeitapplikationen auf HANA-Basis an.
- Tibco arbeitet an schnellen Lösungen für Collaboration („tibbr“) und Analytics („Tibco Spotfire“).
- Tableau Software entwickelt Anwendungen zur Echtzeit-Visualisierung etwa in der Exploration.
- Jive Software nutzt HANA für die Analyse sozialer Collaboration-Plattformen.

Social Analytics aus der Cloud

Im letzteren Segment zeigte SAP nun auch verstärktes Engagement. Unmittelbar vor der Veranstaltung kündigte der Konzern eine Kooperation mit Netbase an. Das Unternehmen vertreibt eine Cloud-basierende Lösung zur Analyse unstrukturierter Daten in sozialen Netzen. Basis ist ein 30 Terabyte umfassender Datenpool mit gespeicherten Postings, täglich kommen rund 90 Millionen hinzu. Eine Technik namens „Natural Language Processing“ (NLP) soll die Web-Einträge inhaltlich bewerten können.

Die Netbase-Software wird ab Januar unter dem Produktnamen „SAP Social Media Analytics“ verkauft. Schnittstellen soll es zu verschiedenen CRM-Modulen sowie einigen Lösungen aus dem BI-Portfolio (Business Intelligence) geben. Zum Start unter SAP-Label wird ein funktionierender Übergabepunkt zur SAP-Familie aber noch fehlen. Nutzer müssen sich vorerst mit einer Export- und Importfunktion auf Basis eines Web-Services-API (Application Programming Interface) bescheiden. ◀

„Es werden komplett neue Applikationen entstehen.“ —

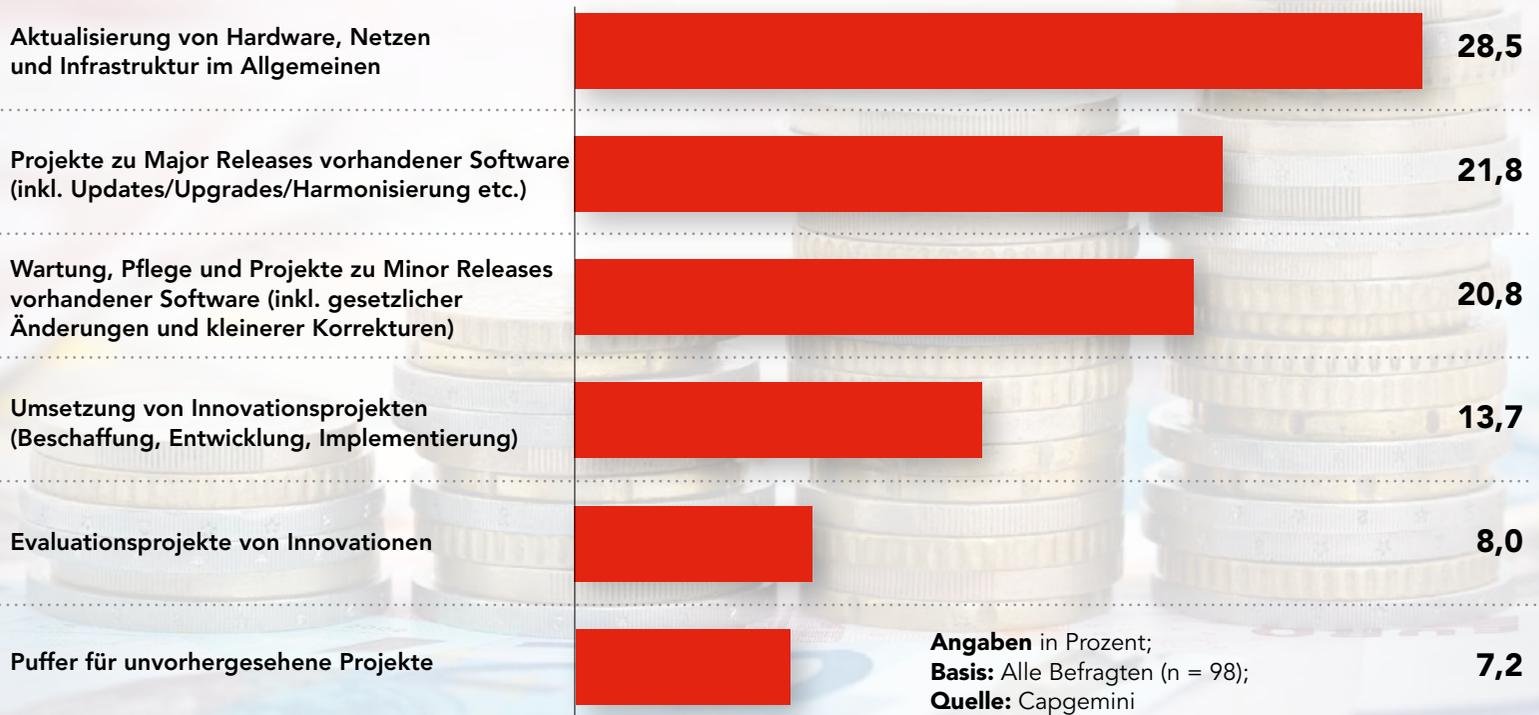
Vishal Sikka,
Technikchef bei



*Joachim Hackmann
jhackmann@computerwoche.de



Capgemini-Studie: So verteilen sich die IT-Budgets



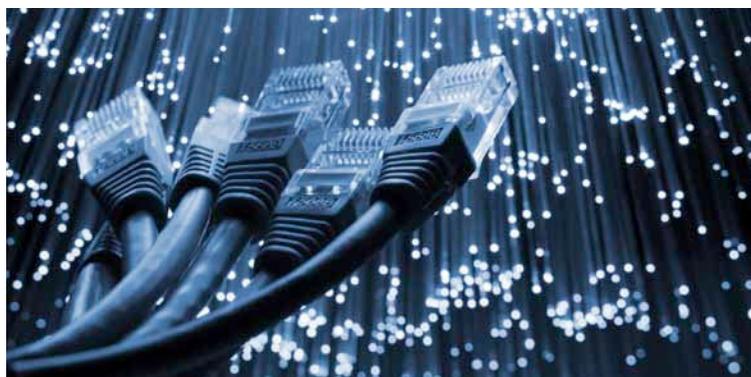
Einer Umfrage des IT-Dienstleisters Capgemini zufolge rechnen IT-Abteilungen 2012 überwiegend mit steigenden Budgets: 38 Prozent der befragten 156 IT-Verantwortlichen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz (DACH) gehen davon aus, dass ihnen 2012 mehr Geld zur Verfügung steht. Das sind drei Prozent mehr als im Vorjahr. 23 Prozent rechnen mit Kürzungen (Vorjahr: 21 Prozent), während 33 Prozent unverändert budgetiert haben (Vorjahr: 39 Prozent). Die Auswirkungen der Krise schlagen sich – wenn

überhaupt – nach Meinung der CIOs erst 2013 mit Kürzungen und Stagnation in den Budgets nieder. Am besten ist die Budgetsituation laut Studie in Deutschland, hier steht 40 Prozent der CIOs mehr Geld zur Verfügung (Österreich 36 Prozent, Schweiz 32 Prozent), und lediglich 22 Prozent müssen Ausgaben kürzen (Österreich 23 Prozent, Schweiz 26 Prozent). Die Umfrage fand allerdings bereits im Oktober 2011 statt, als das mögliche Ausmaß einer Euro-Krise noch nicht so klar ersichtlich war. (mb)

Mittelstreckenlösung für Highspeed-Ethernet

Xantaro gelingt die Übertragung von 40-Gigabit-Ethernet über bis zu 80 Kilometer.

Rechenzentrumsbetreibern ermöglicht 40-Gigabit-Ethernet, Daten über nur eine Schnittstelle mit der vierfachen Geschwindigkeit üblicher Ethernet-Übertragungen zu senden. Bisher war eine größere Datenübertragung allerdings nur durch Bündelung von 10-Gigabit-Ethernet-Schnittstellen möglich, was hohen materiellen und operativen Aufwand mit sich brachte. Zudem konnte 40-Gigabit-Ethernet zur Kopplung zweier Rechenzentren meistens nicht genutzt werden, weil die maximale Überbrückungsdistanz 150 Meter beträgt. Eine größere Entfernung verhindern



die unterschiedlichen Übertragungszeiten einzelner Bits.

Als Alternative zu bereits etablierten Lösungen hat der Service-Integrator Xantaro nun erfolgreich den Transport von

nativem 40-Gigabit-Ethernet mittels passiver optischer Übertragungstechnik getestet. Dazu werden die Daten mit Hilfe von Wellenlängenmultiplexverfahren über Entfernungen bis zu

80 Kilometern übermittelt. Die von Xantaro entwickelte Lösung bietet gegenüber herkömmlichem 10-Gigabit-Ethernet einen deutlichen Bandbreitenvorteil. Im Vergleich zu gebündelten 10-Gigabit-Ethernet-Strecken mit mehreren physikalischen Schnittstellen reduziert die Lösung den Aufwand in puncto Monitoring und Kabel-Management. Aufgrund der Verwendung von wenigen Standardkomponenten liegen die Anschaffungs- und Betriebskosten laut Astaro zwischen 30 und 50 Prozent unter herkömmlichen Kosten für Langstreckenverbindungen. (mb)

ServiceNow liefert Itil aus der Wolke

ServiceNow, Anbieter von Cloud-basierenden Services für das Service-Management in Unternehmen, verstärkt sein Engagement in Deutschland.

Von Ariane Rüdiger*

Service-Management ist eine wichtige Disziplin, wenn es darum geht, die Zufriedenheit der IT-Nutzer sicherzustellen. Ein erfolgreicher Anbieter einer Itil-basierenden Management-Lösung ist ServiceNow. Er fordert mit einer Cloud-Installation die großen Hersteller in diesem Marktsegment heraus. Hewlett-Packard, BMC und IBM bemühen sich

hafte Anwender. Einzelhandelsketten wie die amerikanische Home Depot oder die deutsche Tegut, aber auch viele Finanzdienstleister nutzen das Angebot. Trotz Web-Schnittstelle geht es allerdings auch bei ServiceNow kaum ohne Anpassungsmaßnahmen. „Zwei bis drei Monate dauert es meistens, die Softwareschnittstellen und Prozesse nach dem Bedarf des

Kunden zu gestalten“, beobachtet Christian Meissner, Consultant bei dem in der Nähe von Frankfurt beheimateten Integrations-

partner WSP. In manchen Fällen kann das Integrationsprojekt durchaus länger dauern: Der Rückversicherer Swiss Re brauchte rund anderthalb Jahre, bis er das gesamte IT-Ser-



seit Jahren, ihre umfangreichen Suiten eng mit der übrigen IT zu verzahnen. Das erfordert viel Know-how seitens der Anwender sowie umfangreiche Anpassungsmaßnahmen. ServiceNow schlägt dagegen einen Weg ein, der einfaches Service-Management betont. Dazu bietet die Company die eigene Itil-konforme Service-Management-Lösung für 100 Dollar je Nutzer und Monat an. Das Tool lässt sich im Prinzip auch für Geschäftsprozesse jenseits der IT einsetzen, „ein Drittel unserer Kunden nutzt ServiceNow heute schon so“, sagte Frank Slooman, CEO des Unternehmens.

Nun nimmt der Anbieter den deutschen Markt verstärkt in Angriff. Auf der weltweiten Anwenderkonferenz, die Anfang Dezember in Frankfurt am Main mit knapp 400 internationalen Gästen stattfand, präsentierte das Unternehmen nam-



Nils Baumeister, Bosch Siemens Hausgeräte: „Vorerst haben wir ServiceNow und HPs Service Manager parallel im Einsatz.“

„Viele Kunden gestalten ihre Geschäftsprozesse mit ServiceNow.“

Frank Slooman,
CEO von ServiceNow



vice-Management auf die Plattform migriert hatte. Allerdings hatte die Assekuranz auch eine besondere Aufgabe zu bewältigen. Sie musste eine umfangreiche, heterogene Tool-Landschaft unternehmensweit konsolidieren, beschreibt Daniel Kohler, IT-Direktor bei Swiss Re, das Projekt.

In Deutschland ist ServiceNow seit rund einem Jahr direkt aktiv. Derzeit versuchen 16 Mitarbeiter, vor allem Großunternehmen und große Mittelständler von der Lösung zu überzeugen. Michael Lindner, seit einigen Monaten Chef für die Region DACH, soll binnen eines Jahres den Umsatz seiner Firma in Deutschland um mehrere hundert Prozent steigern und damit die weltweiten Wachstumsraten toppen. Global konnte das Unternehmen die Jahreseinnahmen zuletzt verdoppeln. Zu den deutschen Kunden gehört unter anderem Bosch Siemens Hausgeräte, wo man den internen IT-Servicekatalog zwar mit ServiceNow ver-

waltet, in anderen Service-Management-Disziplinen auf HPs „Service Manager“ aber nicht verzichten mag. „Ob es bei dieser Aufteilung bleibt, sehen wir in drei Jahren“, kündigte Nils

Baumeister an, der bei Bosch Siemens Hausgeräte für die gesamte ITSM-Implementierung verantwortlich zeichnet.

Um Sicherheitsbedenken deutscher Anwender zu zerstreuen, werden kundenspezifische Datenbanken mit Incidents, Konfigurationsinformationen und allem, was sonst im Lauf Itil-konformer Serviceprozesse anfällt, in ausfallsicheren Rechenzentren des Hosters Equinix gespeichert. Die erforderlichen Data Center betreibt Equinix in Europa, so dass die strengen Datenschutzregeln hiesiger Kunden eingehalten werden. „Schon aus rechtlichen Gründen ist bei uns klar, wessen Daten wo liegen“, betont Lindner. (jha)

*Ariane Rüdiger ist freie Journalistin in München.



EVENT:
IT Operations Day
Info Seite 49